

Das Naturschutzgebiet Haard-Hesselsbierg-Staebierg

Als ehemaliges Eisenerzabbaugebiet hat sich die Düdelinger Haard in rund 40 Jahren zu einem wahren Naturparadies entwickelt. Buchenwälder, Birkenpionierwälder, rote Felswände, ausgedehnte Trockenrasen, sowie zahlreiche seltene Tiere und Pflanzen sind nur einige der Juwelen, die man hier entdecken kann. Insofern überrascht es auch nicht, dass die Haard mehrfachen Schutzstatus genießt: nationales Naturschutzgebiet und europäisches Natura2000 Vogelschutz- und Habitatschutzgebiet. Überdies gehört die Haard zur Kernzone der seit 2020 bestehenden Minett UNESCO Biosphäre.

Der Lehrpfad Diddelenger Haard – ein Wanderparadies

Auf zwei thematischen Lehrpfaden von insgesamt rund 20 km können Sie das zwischen Düdelingen, Kayl, Tetingen und Rümelingen gelegene, etwa 600 ha große Schutzgebiet durchwandern und entdecken. Ein Besuch lohnt sich in allen Jahreszeiten.

Naturlehrpfad 1

Länge: 10,4 km

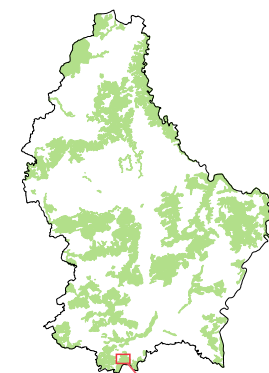
Startpunkt: Düdelingen: Parplatz gegenüber der Annexe Lycée Nic Bieber

Naturlehrpfad 2

Länge: 10,3 km (mit Abkürzung: 6,48 km)

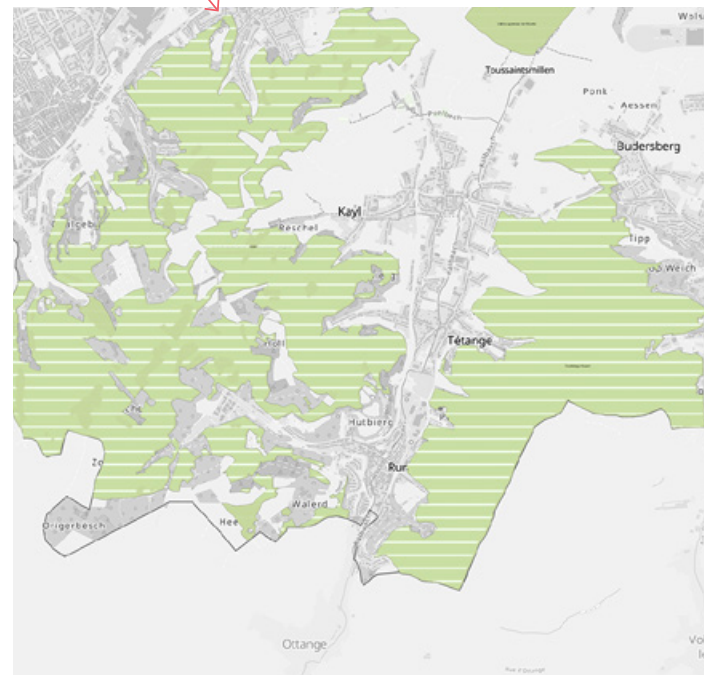
Startpunkt: Rümelingen: Parkplatz Fußballfelder (Anfahrt durch rue St Joseph)

Das europäische Natura 2000 Vogelschutz- und Habitatschutzgebiet Dudelage Haard



Das Natura 2000-Netzwerk dient dem Schutz gefährdeter wildlebender Pflanzen- und Tierarten und ihrer natürlichen Lebensräume in Europa.

■ Natura 2000 Netzwerk



■ Habitatschutzgebiet
■ Vogelschutzgebiet

Geologie und Tagebau

Vor 175 Millionen Jahren befand sich die heutige Haard im Randbereich eines flachgründigen Meeres, dem Pariser Becken, in dem sich eisenerzhaltige Sedimente ablagerten. Diese Minette-Schichten treten im Süden Luxemburgs an die Oberfläche, werden dann in Richtung Frankreich aber von Kalkschichten überlagert. Dadurch konnte dieses Eisenerz in der Minette Region relativ einfach abgebaut werden, zuerst in unterirdischen Stollen, später dann im Tagebau. Auf der Haard wurde der Tagebau Mitte der 1970'er Jahre eingestellt. Zurück blieben klaffende Narben in der Landschaft. Wohl kaum einer hätte damals gedacht, dass sich hier eines der schönsten Naturschutzgebiete Luxemburgs entwickeln würde.

NATURLEHRPFAD DIDDLENGER HAARD

EIN NATURPARADIES MIT INDUSTRIELLER VERGANGENHEIT

Wanderbeweidung – Pflege- maßnahme im Schafspelz

Zweimal jährlich, zwischen Mai und Dezember, zieht ein Wanderschäfer mit seinen etwa 400 Ardenner Schafen und 50 Ziegen über die Haard. Die Wanderbeweidung ist ein wichtiges Element zur Pflege der Trockenrasen. Der Verbiß der Tiere verlangsamt das Aufkommen von Gebüsch und erneuert ständig die Grasnarbe. Dem Trockenrasen werden so Nährstoffe entzogen, was die Biodiversität im Gebiet fördert. Für die zahlreichen Pflanzen, Insekten und Vögel, die auf die Trockenrasen angewiesen sind, ist diese Maßnahme lebensnotwendig. Schafe fungieren nebenbei als „Biodiversitätstaxis“, indem sie Samen und Kleinstlebewesen auf ihren Wanderungen transportieren. Dadurch wird die Vernetzung verinselter Biotope gefördert. Pflanzen und kleine Tiere haben so langfristig bessere Überlebenschancen.



Entbuschungsarbeiten – wesentliche Pflegemaßnahmen erhalten den Trockenrasen

Wanderbeweidung allein genügt jedoch nicht um die Trockenrasen dauerhaft offen zu halten. Mit der Zeit verbuschen sie und Pionierwälder mit Birken, Weiden und Zitterpappeln entstehen dort, wo einst Blütenreichtum herrschte. Um dem entgegenzuwirken sind Entbuschungsmaßnahmen erforderlich. Dabei werden Gehölze samt Wurzelwerk entfernt, teilweise wird der Oberboden sogar mit dem Bagger bis ans rote Gestein abgetragen. Diese Eingriffe finden in der Regel zwischen Oktober und Februar statt. Was anfangs nach großer Zerstörung aussieht, verwandelt sich schon nach ein bis zwei Jahren zu blütenreichen Trockenrasen.

Das Naturwaldreservat

Ein Teil des Lehrpfades führt durch das 156 ha große Naturwaldreservat im Bereich vom „Laangebiert“ und „Kalebiert“. Diese überwiegend aus Buchen bestehenden Wälder wurden komplett aus der forstlichen Nutzung genommen und können sich so ungestört natürlich entwickeln. Sterbende Bäume brechen an Ort und Stelle zusammen und werden in den natürlichen Nährstoffkreislauf zurückgeführt. Das entstehende Totholz bietet vielen seltenen Pflanzen- und Tierarten einen wichtigen Lebensraum. Die zahlreichen Einbruchspalten, bedingt durch den ehemaligen Bergbau, stellen weitere interessante Strukturen dar. Um die Artenvielfalt dieser Wälder zu dokumentieren wurde ein langfristiges Beobachtungsprogramm eingeführt. Die hohe Vielfalt an Fledermäusen, Vögeln, Gefäßpflanzen, Moosen, Flechten und Pilzen zeugen von der Qualität dieses Naturwaldes.

Stollen – ein industrielles Erbe mausert sich zum Winterdomizil

Auf der Haard wurde Eisenerz auch unter Tage in Stollen abgebaut. Die Mineneingänge findet man heute zum Teil noch im Naturwaldreservat Laangebiert. Durch den Tagebau wurden frühere unterirdische Stollen freigelegt, die man stellenweise in den Abbaukanten im Bereich „Doemptgesgronn“ oder auf der Haard sehen kann. Da diese unterirdischen Stollen heute stark einsturzgefährdet sind, werden sie mit Stahlträgergitter oder Stahlkabelnetzen abgesichert. Jeglicher Zugang ist streng untersagt! Für die Fledermäuse der Großregion sind sie jedoch wichtige Überwinterungsquartiere. Sogar die seltenen Winterfledermäuse und Bechsteinfledermäuse kommen hierher zum Winterschlaf.

Beschilderung der ANF Lehrpfade



Richtung Lehrpfad



Hin- und Rückweg



Abkürzung



Umkehren zum Lehrpfad



Didaktische Station Nr. 1



Stichweg zur Station



Stichweg zum Aussichtspunkt



Stichweg zur Hütte



Parkplatz



Parkmöglichkeit



Administration de la nature et des forêts

Felsen und Geröll – einzigartige Lebensräume

Die Haard wird durch Fels- und Steinhabitats geprägt, welche sowohl an das Industrieerbe des Gebiets erinnern als auch wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen darstellen. Die Steilwand am „Hessels-bierg“ etwa, erstreckt sich von Rumelange nach Kayl und ist eine der längsten Abbaukanten Europas. Eisenerzarmes Gestein wurde auf Schutthalden abgelagert und ehemalige Abbaugelände wurden wieder teilweise mit Schlacken aus den Hochofen gefüllt. Hier tummeln sich heute Reptilien, Wildbienen und eine Vielzahl an seltenen Pflanzen. Sogar der Uhu brütet seit Jahren erfolgreich in einer Steilwand der Haard.



Der Trockenrasen – der Biodiversitätsheld unter den Rasen

Auf den einst kargen Gesteinsflächen haben sich nach und nach Pflanzen angesiedelt, die hervorragend an diesen trockenen, nährstoffarmen und kalkhaltigen Untergrund angepasst sind. Ausgedehnte Trockenrasen haben sich entwickelt. Diese bestehen aus einem hohen Arten- und Blütenreichtum und stellen die Lebensgrundlage einer Vielzahl an Insekten und anderer Tiere dar. Eine typische Art der Trockenrasen ist der Thymian, der im Juli und August violett auf der Haard blüht und dem Gebiet einen Hauch von Provence verleiht. Auch Orchideen gedeihen hier. Insgesamt gibt es auf der Haard rund 50 ha Trockenrasen.

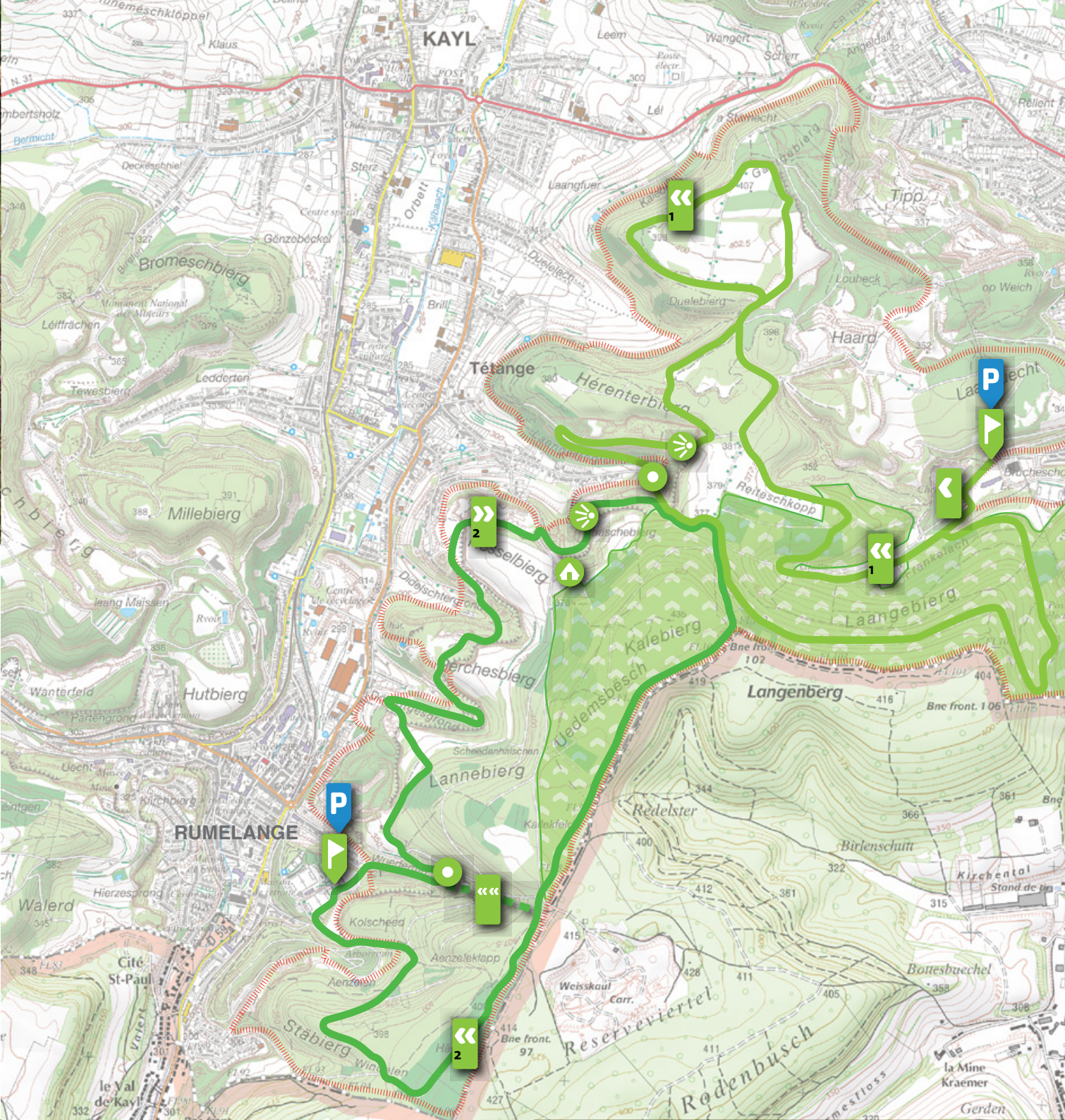
Die Heiderleche – eine Vogelart in Bedrängnis

Mit nur 20-25 Brutpaaren landesweit kommt die Heiderleche fast ausschließlich in der Minette Region vor. Sie verbringt den Winter in Südeuropa und taucht ab Mitte Februar mit 3-5 Brutpaaren auf der Haard auf. Als Bodenbrüter baut sie ihr Nest in den Trockenrasen, wo sie auch auf Insektenjagd geht. Diese bodennahe Lebensweise bringt mit sich, dass sie sehr empfindlich auf Störungen reagiert. Darum sollen Hunde von März bis September im Gebiet an der Leine geführt werden und Spaziergänger und Mountainbiker müssen auf den gekennzeichneten Wegen bleiben.



Steinreiche Reptilien auf der Haard

Bei sonnigem Wetter sollten Sie an den Felswänden die Augen offenhalten. Denn hier können Sie die auf der Haard relativ häufige Mauereidechse antreffen, die sich in der Sonne wärmt und im Geröll Insekten und andere Wirbellose jagt. Seltener hingegen ist die Zauneidechse. Sie bewohnt wenig intensiv gepflegte Trockenrasen. Das Männchen besticht durch seine grüne Färbung. Auch die Schlingnatter fühlt sich auf der Haard wohl. Diese bis zu 70 cm lange Schlangenart trifft man aber nur selten an. Sie ernährt sich von Mauereidechsen und kleinen Nagetieren. Giftig ist sie nicht und stellt somit keinerlei Gefahr dar.



Infos und Karte

- Start Lehrpfad
- Lehrpfad
- Hin- und Rückweg
- Abkürzung

- Erklärungstafel
- Aussichtspunkt
- Hütte
- Parkplatz
- Naturschutzgebiet
- Naturwaldreservat

Orchideen – Blumenpracht im Naturschutzgebiet

Orchideen gehören zu den Hauptattraktionen der Haard. Mindestens 17 Arten kommen hier vor. Die Hauptblütezeit ist zwischen Mitte Mai und Juli. Während manche Arten wie das bleiche Waldvögelein oder der Nestwurz eher im Wald und Waldrand vorkommen, sind andere Arten wie die Pyramidenorchis oder die Bocksriemenzunge eher in den Trockenrasen zu finden. Die Fliegenragwurz kommt nur sehr lokal vor, das unscheinbare Große Zweiblatt findet man dagegen fast überall. Das Sahnehäubchen auf dem Kuchen ist aber zweifelsohne das rote Waldvögelein. Diese Orchideenart findet man landesweit fast ausschließlich hier und dementsprechend schützenswert ist sie.

Ein Paradies für Insekten

Die vielfältigen Lebensräume der Haard, frei von Pestiziden und Düngern, sind für Insekten ein wahres Paradies. Besonders in Zeiten des Insektensterbens stellen sie eine Art Oase in einer ansonsten immer weniger attraktiven Landschaft dar. 400 Arten Wildbienen und Wildwespen, 80 Tages- und 870 Nachtfalter, sowie eine Vielzahl von Ameisen- und Heuschreckenarten wurden hier über die Jahre beobachtet. Europaweit geschützte Schmetterlinge, wie der Goldene Scheckenfalter, der Thymian-Ameisenbläuling oder die Spanische Flagge kommen hier vor. Hervorzuheben ist auch die Gottesanbeterin. Ganz verschont vom Insektensterben bleibt aber auch die Haard nicht, denn auch hier scheint sich leider ein Rückgang der Artenvielfalt anzudeuten.

Was muss ich beachten?

Liebe Besucher, helfen Sie mit, die seltenen Tiere und Pflanzen der Haard zu erhalten, indem Sie ...

- Ihren Hund von März bis September an der Leine führen,
- zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf den dafür ausgewiesenen Wegen bleiben,
- ihre Abfälle nicht wegwerfen, sondern zu Hause entsorgen,
- kein Feuer machen,
- keinen Lärm machen,
- keine Blumen pflücken oder ausgraben.